

Die auffallend geringe Zahl solcher Pforten erklärt sich unter anderem durch die Seltenheit vollendeter Fassaden, § 69. Umsonst entwarf Donatello eine Tür für das Baptisterium von Siena (Vasari III, p. 259 s., v. di Donatello; Milanese II, p. 297). Ganz einfache eiserne Türen übergehen wir. – Laut Malipiero (*Archiv. stor.* VII, I, p. 339) nahm Karl VIII. 1495 eiserne Türen aus dem Kastell von Neapel und sandte sie als Siegeszeichen nach Frankreich.

Das schönste eiserne Gitter im Dom von Prato (Cap. della Cintola), von Donatellos Bruder Simone, mit anmutiger Umdeutung gotischer Motive; zierliches Rankenwerk und Figürchen, als Bekrönung Palmetten und Kandelaber. – Über das bronzene Strickgeflecht oberhalb des mediceischen Sarkophages in S. Lorenzo zu Florenz eine echt naturalistische Bewunderung bei Vasari V, p. 143, v. di Verrocchio. – Über die Bronzegitter des Sienesen Antonio Ormani am Eingang der Libreria und an der Durchsicht in die Unterkirche im Dom von Siena, sowie in S. Agostino, Milanese II, p. 458; Vasari V, p. 285, im Komment. zu v. di Pinturicchio, und VI, p. 141, *Nota*, v. di Signorelli. – Über das Gitter und die Kandelaber an Sansovinos Altar in S. Spirito zu Florenz, Vasari VIII, p. 164, v. di Andrea Sansovino. – Die Gitter für die Antoniuskapelle im Santo zu Padua, bereits geformt von dem vortrefflichen Dekorator Tiziano Minio, blieben durch dessen Tod (1552) unausgeführt; Scardeonius, *ap. Graev. thesaur.* VI, III, Col. 428. Die Stukturen derselben Kapelle siehe § 177.

Ein gleichmäßig geltendes ästhetisches Gesetz wird sich in diesen Arbeiten kaum nachweisen lassen, indem die einen mehr herb architektonisch, die andern mehr spielend dekorativ verfahren. Massenweise sind eiserne Gitter, Schranken usw. erst aus der Barockzeit vorhanden.

Die Gitter aus geschmiedeten Eisen, in der gotischen Zeit bisweilen trefflich und in ihrer Weise vollkommen (das beste vielleicht in der Sakristei von S. Croce in Florenz; ein anderes berühmtes im Dom von Orvieto 1337, vgl. Della Valle, *storia del duomo di Orvieto*, p. 111 und *doc.* 35; andere erwähnt bei Milanese I, p. 309, II, p. 13, 14, 163) wollen zu der Formenwelt der Renaissance ungleich weniger passen. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts war für Eisenzierat ein gewisser Gio. Batt. Cerabalia berühmt (Lomazzo, p. 423), ob insbesondere für Gitter, wird nicht gesagt.

Zu Ende des 15. Jahrhunderts war in Florenz Niccolò Grosso, genannt Caparra, eine Spezialität für die eisernen Fahnen- und Fackelhalter am Erdgeschoß der Paläste; von ihm sind auch die berühmten Laternen am Pal. Strozzi. Lorenzo magnifico wollte sogar Arbeiten des Grosso als Geschenke ins Ausland schicken. Vasari VIII, p. 118 ss. Komment. zur v. di Cronaca. Diese energischen, edeln und zugleich derben Zierstücke gehören freilich nur zum florentinischen Rustikalpalast.